

24 WOCHEN

Deutschland 2016
103 Minuten
Kinostart: 22.9.2016



Recherchen haben ergeben: Neunzig Prozent der betroffenen Frauen entscheiden sich bei Feststellung einer Fehlbildung eines Ungeborenen für Spätabtreibung. Die ist nach deutschem Gesetz in solchen Fällen auch noch kurz vor der Geburt möglich.

24 WOCHEN, so heißt nun ein Film zu diesem Thema, der am 22. September in den Kinos anläuft. Bei den diesjährigen Berliner Filmfestspielen lief er als deutscher Beitrag im Wettbewerb.

Zum Inhalt: Astrid und Markus sind seit fast zehn Jahren ein glückliches Paar, haben eine siebenjährige Tochter und sind im Showgeschäft tätig, und das erfolgreich. Sie als Kabarettistin, bei der die Pointen immer sitzen; er als ihr Produzent und Manager. Bei einer Routineuntersuchung der schwangeren Astrid erfahren sie, dass das Baby schwer krank ist. Zunächst geht es darum, dass ein Kind mit Down-Syndrom zu erwarten ist. Als sie sich für ein Leben mit diesem Kind bereits entschieden haben, kommt die nächste Diagnose dazu: schwerer Herzfehler.

In diesem sich langsam aufbauenden Spannungsfeld muss sich das Paar immer wieder entscheiden und auch gegenüber einem immer schwieriger werdenden Umfeld gemeinsam behaupten. Schließlich trifft Astrid eine Ent-

scheidung, mit der sie zunächst gegenüber ihrem Mann und der Öffentlichkeit allein ist.

24 WOCHEN ist klassisches Gewissen-Kino – dieses Genre wird auch konsequent entwickelt, besonders die Hauptpersonen. Astrid und Markus nehmen alles sehr genau: Sie besuchen eine Einrichtung mit Down-Syndrom-Kindern und gehen später auf eine Station mit schwer geschädigten Säuglingen – auch mit schweren Herzfehlern. Astrid trifft danach ihre Entscheidung, zunächst allein, in einer Kirche - vermutlich vor Gott.

Getragen wird der Film 24 WOCHEN von zwei hervorragenden Hauptdarstellern, Julia Jentsch und Bjarne Mädel als das Paar Astrid und Markus, unterstützt von einer hervorragenden Regie. Dabei setzte die Regisseurin Anne Zohra Berrached vom Pränatal-Diagnostiker bis zur Hebamme gezielt Laiendarsteller ein, die ihre Tätigkeit und Wortwahl nun vor laufender Kamera wiederholen – das gibt dem ganzen Film eine zusätzlich Glaubwürdigkeit und Authentizität.

24 WOCHEN ist keine leichte Kino-Kost, aber eine notwendige.

*Thomas Bohne,
Mitglied der Katholischen Filmkommission*